

Basler Zeitung



AZ 4002 Basel

Freitag, 21. März 2003

Nr. 68

BaZ online: www.baz.ch

Basler Zeitung - Aeschenschplatz 7, 4002 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, E-Mail: redaktion@baz.ch - Abonnements- und Zustelldienst: Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo/ Inserate: Publicitas AG, Tel. 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

161. Jahrgang

Fr. 2.50 (inkl. MWST), Elsass/Deutschland: € 1.70, übriges Frankreich/Eurogebiet (A, E, GR, I) € 2.-, Türkei TL 4 250 000, Zypern CYP 1.20

Teil I	
Tagesthema	2, 3, 5, 6
Ausland, Inland	9, 11, 12, 13
Wetter, Fernsehen/Radio	14, 15
Letzte	16

Teil II	
Wirtschaft	17, 18, 20
Börse	21, 22, 23

Teil III	
Region Basel, Aktuell	25, 27
Basel	29, 30, 31, 34
Baselland, Region	35, 36, 37, 39
Kultur aktuell	40

Teil IV	
Feuilleton	41, 42
Bestattungen	42, 44
Sport	45, 46, 47, 48

Teil V	
Wissen	49
Gesundheit	51
Forum, Impressum	55, 57



Frühlingsbeginn. Die Temperaturen steigen, die ersten Blumen blühen. 16



EBLCom. Elektra Baselland sorgt auch für Kommunikation. 20



Persephone. Basel sinfonietta mit Strawinsky im Theater Basel. 40



In Visp. Steigt der EHC Basel heute Abend auf? 46



Bedrohte Bananen. Die beliebten Früchte sind anfällig auf Pilze. 49

Die Schweiz bleibt neutral

Bern. BaZ. Mit Bedauern und Bestürzung haben Landesregierung und Parteien auf den US-Angriff gegen Irak reagiert. Vor der Vereinigten Bundesversammlung erklärte Bundespräsident Pascal Couchepin, die Schweiz bleibe neutral. Die von den USA angeführte Koalition sei vom UNO-Sicherheitsrat nicht legitimiert. Das Gewaltmonopol müsse zum UNO-Sicherheitsrat zurückkehren. Couchepin bedauerte die Verletzung der UN-Charta als gefährlichen Präzedenzfall. Aussenministerin Micheline Calmy-Rey ging einen Schritt weiter und erklärte sich schockiert über das Vorgehen der USA. In der Vereinigten Bundesversammlung wurden die USA von links bis rechts kritisiert. Mit einer Schweigeminute gedachten die Räte der Zivilbevölkerung in Irak. Der Bundesrat verhängte unter Berufung auf die Neutralität ein Überflugverbot für die Kriegskoalition und beschloss ein differenziertes Waffenembargo, das die Präsenz von Schweizer Waffen im Konflikt verhindern soll. SP, CVP und Grüne haben eine striktere Einschränkung der Kriegsmaterialexporte erwartet. Inland, 11

Angriff verurteilt

Basel. BaZ. Der Basler Grosse Rat verurteilt den «kriegerischen Angriff auf den Irak ohne UNO-Mandat» und bittet um Hilfe für die Zivilbevölkerung. Dies steht in einer Resolution, die an der gestrigen Sitzung gefasst worden ist. Mit 74 gegen 34 Stimmen bei zwei Enthaltungen wurde das erforderliche Zweidrittelmehr gerade erreicht. SP, CVP und Bündnis waren dafür, SVP und DSP wandten sich dagegen, bei den anderen Fraktionen gab es unterschiedliche Meinungen. Grosser Rat, 31

Centerpulse

Zürich. SDA. Centerpulse genügt die eigene, 2002 wiedergewonnene Stärke nicht: Die ehemalige Sulzer Medica will für 3,3 Milliarden Franken unter die Haube der britischen Konkurrentin Smith & Nephew. Die Verlegung des Sitzes nach London gefährdet rund 30 Stellen. Der neue Konzern werde das weltweit drittgrösste Orthopädieunternehmen und im gewinnträchtigen US-Geschäft fast die kritische Grösse von 15 Prozent erreichen, teilten die Firmen gestern mit. Wirtschaft, 18

Süsse Saurer

Arbon. AP. Saurer ist rechtzeitig zum 150-Jahre-Jubiläum in die Gewinnzone zurückgekehrt. Nach 76 Millionen Franken Verlust im Vorjahr zeigte der Arboner Maschinenbauer am Donnerstag für 2002 einen Gewinn von 49 Millionen Franken. 2003 soll das Ergebnis noch besser werden. Die Börse reagierte begeistert. Den Sprung zurück in die Gewinnzone verdankt Saurer laut Konzernchef Heinrich Fischer vor allem Abbaumassnahmen und strikter Kostendisziplin. Wirtschaft, 18

Die Schlacht um Irak ist voll entbrannt

Eineinhalb Stunden nach dem Verstreichen des von Präsident Bush gesetzten Ultimatums haben die USA gestern früh den Krieg gegen den Irak eröffnet. Während am Abend eine grosse Offensive in Gang gesetzt wurde, zeichnete sich im Nordirak eine zweite Kriegsfront ab.



Bomben auf Bagdad. Bei massiven US-Luftangriffen wurde gestern Abend auch das irakische Planungsministerium am Ufer des Tigris getroffen und in Brand gesetzt. Foto Haidar/Keystone

Seit Beginn des Krieges am Donnerstag früh gilt wieder eine alte Binsenwahrheit: Das erste Kriegsopfer ist die Wahrheit. Was uns die Konfliktparteien zu sehen, hören oder zu lesen geben, sind in der Regel gefilterte, gefärbte, manipulierte Informationen, deren Wahrheitsgehalt meist nicht überprüft werden kann.

Von Willi Herzig

Schon in den frühen Morgenstunden stellte sich eine erste von US-Militärs und Strategieexperten als «Wahrheit» gehandelte Prognose als falsch heraus: Nicht mit dem Einsatz «tausender Präzisionsbomben» eröffneten die USA um 03.34 Uhr MEZ den Krieg, wie zum Beispiel Oberst Gary Crowder, Chefstrategie des US-Luftwaffenkommandos, prophezeit hatte.

Vielmehr richtete sich der allererste, auf den Einsatz von angeblich rund 40 Raketen und Bomben begrenzte Luftangriff gegen einen Gebäudekomplex am Südrand von Bagdad, in dem nach amerikanischen Erkenntnissen eine Privatresidenz der irakischen Führung untergebracht war. Der britische Verteidigungsminister Geoff Hoon erklärte, der Angriff mit bunkerbrechenden Bomben habe Saddam Hussein und dessen Söhnen persönlich getroffen; es habe präzise Geheimdienstinformationen über deren Aufenthaltsort zu jenem Zeitpunkt gegeben.

Nachdem das irakische Fernsehen kurze Zeit später einen angeblichen Live-Auftritt Saddams ausstrahlte, äusserte die US-Regierung an sich verständliche Zweifel, ob auf den Bildern wirklich der Staatschef

und nicht ein Doppelgänger gezeigt worden sei. Auch gebe es noch keine Antwort auf die Frage, wann die Rede aufgezeichnet wurde. Die propagandistische Absicht war unschwer zu erkennen: Es sollte das Gerücht befördert werden, die US-Armee habe gleich zu Beginn des Krieges einen Volltreffer gelandet, Saddam Hussein habe den Angriff nicht unversehrt überlebt. Reiner Bluff? Israelische Regierungsexperten vertraten jedenfalls die Ansicht, der Diktator habe tatsächlich live im Fernsehen zum Widerstand aufgerufen.

Nach kurzer trügerischer Ruhe eskalierte der Konflikt am gestrigen Abend massiv. Während die Luftwaffe zahlreiche Bombenangriffe auf Ziele in Bagdad flog, stiessen Bodentruppen mit Unterstützung britischer Verbände von Kuwait aus auf breiter Front im Südirak vor. Offen blieb bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe die Tragweite des Vorstosses ebenso wie die Frage, ob damit die Grosseffensive eingeleitet wurde, die unter dem Etikett «shock and awe» (Schock und Entsetzen) angekündigt worden war.

Stunden vorher hatte der erste Kriegstag auch auf Seiten der USA und ihrer Verbündeten für Schreckensmomente gesorgt. Die irakischen Streitkräfte feuerten Kurzstreckenraketen nach Kuwait in Richtung der grenznah stationierten US-Truppen. Dort wurde Giftgasalarm ausgelöst, und erst im Nachhinein zeigte sich, dass die Geschosse konventionelle Sprengköpfe trugen.

Möglicherweise setzte die militärisch zweifellos unterlegene irakische Seite eine besonders problematische Waffe ein: Im Süden Iraks sollen mehrere Ölfelder in Brand gesteckt

worden sein. Jenseits der in diesem Punkt wiederum äusserst unsicheren Informationslage weckt die Meldung düstere Erinnerungen an den Krieg um Kuwait im Jahr 1991. Damals hatten die Iraker bei ihrem Rückzug rund 700 kuwaitische Ölquellen angezündet und damit eine regionale Umweltkatastrophe heraufbeschworen. Erst nach neun Monaten und zum Preis von 20 Milliarden Dollar konnten die verheerenden Brände gelöscht werden.

Ein weiterer Abgrund tut sich im Norden des Landes auf. Mit dem gestrigen Entscheid des Parlaments in Ankara, eine türkische Streitmacht in den

Nordirak zu beordern, wird eine zweite Kriegsfront eröffnet. Die irakischen Kurden, deren Kämpfer sich gerade anschickten, unter amerikanischem Oberkommando gegen Saddams Husseins Streitkräfte zu kämpfen, laufen jetzt Gefahr, dass ihnen türkische Interventionstruppen im Wortsinn in den Rücken fallen. Im Zentrum des drohenden Konflikts wird die Stadt Kirkuk mit ihren Ölquellen und ihrer turkmeni-

Leichtfertig haben die USA einen Konflikt vom Zaun gebrochen, für den alle Beteiligten teuer bezahlen müssen.

schen Minderheit stehen. Sie wird seit dem Ersten Weltkrieg von der Türkei beansprucht, während die Kurden in der Erdölproduktion die Basis ihrer Autonomie oder gar Unabhängigkeit sehen. Bereits gibt es in der Region Flüchtlingsströme - Verbote eines auch dort nahenden Krieges. Ob und wie die im Kampf gegen den Irak geforderten US-Truppen eine türkisch-kurdische Konfrontation abwenden können, ist nicht abzusehen.

Nach einem langen ersten Kriegstag verdichtet sich der Eindruck, dass die USA leichtfertig einen Konflikt vom Zaun gebrochen haben, für den alle Beteiligten teuer bezahlen werden müssen. Eine dunkle Vorahnung mag Präsident Bush umgetrieben haben, als er in seinem Auftritt gleich nach Beginn des Angriffs warnte, der Krieg könne «länger und schwieriger werden, als einige voraussagen».

- Nachrichten, Reaktionen 2
- Türkische Überflugrechte 2
- Geänderte Kriegspläne 3
- Lange Nacht in Bagdad 3
- Medien im Krieg 5
- Die Vorgeschichte 6
- Reaktion der Finanzmärkte 17
- Falsche Sätze zum Krieg 41

Zehntausende an Demonstrationen



Jugendliche verurteilen Golfkrieg. In Basel demonstrierten 7000 Schülerinnen und Schüler. Foto R. S.

Basel. -bi/BaZ. Mehr als 13 000 Personen haben gestern in Basel gegen den Kriegsbeginn im Irak demonstriert. Um 10.30 Uhr am Morgen trafen sich mindestens 7000 Jugendliche aus vielen Mittelschulen der Region auf dem Barfüsserplatz, um ihren Unmut gegenüber dem Vorgehen der USA zu äussern.

Praktisch ohne Reden begann sich die Schar der Schülerinnen und Schüler auf einen Stadtrundgang via Marktplatz-Claraplatz-Wettsteinplatz-Wettsteinbrücke. Die Manifestation wurde um 12 Uhr bei nur geringem Sachschaden beendet. Dem Demonstrationsaufzug verschiedener Friedensorganisationen folgten am Abend ab 18 Uhr rund 6000 Personen. Unter den Votanten befand sich auch Basels Grossratspräsident Leonhard Burckhardt (SP).

Gesamtschweizerisch haben mindestens 40 000 Jugendliche die Schulen verlassen, um gegen den Angriff auf Irak zu protestieren. In zahlreichen grossen und kleinen Städten gab es Demonstrationen, die friedlich verliefen. Gestern Abend gingen etwa 20 000 Menschen auf die Strasse.

- Berichte Seiten 11, 25, 27